

PZ, 14.6.18

Neuaufgabe für Erfolgsprojekt

- Kooperationspartner für die Integration von Frauen ziehen positive Bilanz.
- Fördergelder für Fortsetzung bewilligt: Angebote gehen weiter.

JEANNE LUTZ | PFORZHEIM

Sich in einem fremden Land einzuleben, ist schwer. Noch schwerer ist es für Frauen ohne Bildung, dafür mit vielen Kindern und einem traditionell-patriarchischen Hintergrund.

Genau diese sind die Zielgruppe des Pforzheimer Modells für Integrationspartnerschaft Bildung und gesellschaftliche Teilhabe (BIG). 2016 ging das hauptsächlich aus Fördermitteln des europäischen Asyl-Migrations- und Integrations-Fonds (AMIF) finanzierte Projekt an den Start. Das Ziel: Frauen aus Drittstaaten in den Bereichen Sprache, Beruf und gesellschaftliche Teilhabe bei ihrem Integrationsprozess zu begleiten. Denn die klassischen Integrationskurse führten laut der städtischen Integrationsbeauftragten Anita



Starke Kooperationspartnerinnen für Frauen: Doris Winter vom Familienzentrum Au, die Integrationsbeauftragte Anita Gondek, Projektkoordinatorin Margarete Wallo sowie Andrea Riegraf und Elena Fast von Q-Print & Service (von links). FOTO: MEYER

Gondek bei dieser Einwanderergruppe selten zum Erfolg. Zu groß seien die Hindernisse, wie der Mangel an Bildung oder schlicht die fehlende Kinderbetreuung.

Perspektiven geschaffen

Dass die Unterstützung speziell dieser Frauen wichtig für die Integration im Allgemeinen ist, davon sind die Stadt Pforzheim, das Familienzentrum Au und der Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger Q-Prints & Service (QPS) – alle BIG-Kooperations-

partner – überzeugt. „Die Mütter sind die Basis, um die Voraussetzungen für die kommende Generation zu verbessern“, erklärt Andrea Riegraf von QPS am Mittwochmittag bei der Abschlussveranstaltung im Reuchlinhaus.

Die Bilanz gibt dem Ansatz recht: 142 Frauen aus 22 Nationen wurden mit den Sprach-, und Qualifizierungskursen erreicht, die Infoveranstaltungen besuchten insgesamt 500 Personen. Besonders Yezidinnen profitierten – ihr Anteil unter den BIG-Teilneh-

merinnen lag bei 65 Prozent. Besonders erfreulich sei laut Projektkoordinatorin Margarete Wallo vom Jugend- und Sozialamt die hohe Quote der erfolgreichen Abschlüsse. Drei Viertel der Frauen, die nach dem Integrationskurs den BIG-Anschlusskurs besuchten, hatten danach reale Perspektiven in der Berufswelt oder Verbesserungen im privaten Umfeld. Bei den Vorkursen, die im Vorfeld der Integrationskurse angeboten wurden, konnten alle Teilnehmerinnen das Kursziel erreichen.

Auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) scheint einen Mehrwert im Pforzheimer Modell zu sehen. Wie Bürgermeisterin Sibylle Schüssler verkündet, wurden die Fördergelder für eine zweijährige Fortsetzung ab 1. Juli bewilligt. Das Projektvolumen für BIG 2.0 liege bei 340 000 Euro, wie Gondek erklärt. 75 Prozent davon übernehme das Bamf, weitere Gelder seien beantragt. Mit dem größeren finanziellen Spielraum – 2016 standen 279 000 Euro zur Verfügung – wollen die Kooperationspartner unter anderem das Angebot für traumatisierte Frauen verbessern.